Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 36.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 7. September 1826.

Eine kleine Reise.

Fahre, wenn du kannst, oder laufe, wenn und wo du mußt, zum Beispiele nach

Striegau.

Die Striegauer Höhen, oft wohl, ihrer Gestalt wegen, genannt der Butterstriezel und die zwei Quärge, sind angenehme Berge, und von dem guten Zuckerbäcker muß man den Schluß machen, daß die Striegauer einen feinen Geschmack haben. — Zu Laasen, Dorf bei Striegau, sieht man die erste in Schlesien 1796 aufgestellte eiserne Brücke über einen breiten Graben. Die größte Weite des Gewölbes der Brücke beträgt 40 Fuß, und das Eisenwerk daran 929 Centner. An dieser Brücke sind am Geländer einige Stäbe, wahrscheinlich durch Fuhrwerk, zertrümmert worden.

Fürstenstein.

Die Oestreicher singen:

'S is nur a Kaiserstadt,
'S is nur a Wien.

Die Schlesier stimmen allzumal ein:
Es giebt doch halt nur ein Fürstenstein.

Czeshaus.

Am Zeiskenberge, eine großartige Ruine, aus welcher, da die Schweden das Nest zerstörten, die treuen Diener den Burgherrn in einem Schweintroge nach Striegau retteten.

Bolkenhain.

Vielleicht das älteste, vielleicht auch das gutmüthigste und wohlfeilste Städten in Schlesien. Ein angenehmer Contrast gegen die furchtbare Räuberhöhle, an welche auf der Bolkoburg der erst vor wenig Jahren von einer tiefen Lage von Menschenknochen gereinigte Thurm erinnert.

Schweinhaus.

Ein stolzes, herrliches, adliches Schloß in Trümmern.

Nimmersatt.

Je unersättlicher und unfriedlicher der Raubritter war, nach welchem einst dies feste Schloß benannt wurde, desto befriedigender und friedlicher breitet sich die freundliche Umgegend vor den Blicken aus.

Schönbach.

Ein Schwefel=Bergwerk und ein Schwefel=Bad. Die Leute aus der Gegend baden sich hier. Aus der Ferne war nur ein Badegast; auch habe ich nur ein wohnliches Haus gesehn. Auf dem Wege nach

Kupferberg

gewährt der Bober herrliche Aussichten. Der Schutthaufen, zu welchem Kupferberg das Feuer gemacht hatte, verwandelt sich allmälich in ein freundliches Städtchen. Die Kirche erhebt sich mit Macht, doch nur von einer Seite schön. Auf

Jannowitz

ist das Bolzenschloß, eine minder besuchte und bekannte Ruine, die aber durch ihre furchtbar gethürmten Felsentrümmer, durch ihre schroffen Wände und ihre wilde Umgebung zu den merkwürdigsten und schönsten Ruinen, die man sehen kann, gehört.

Fischbach.

Von den Zwillingsbrüdern, den Falkenbergen, die das Auge des Riesengebirges anders auf allen Wegen, wie Castor und Pollux, begleiten, nennt Fischbach und die Umgegend, in dankbarer Liebe und Ehrfurcht für den erhabenen Herrn desselben, den Prinzenberg, der, sonst sehr beschwerlich, jetzt bequem ersteiglich von dieser Seite zuerst den Blick in das herrliche Hirschberger Thal einführt.

Lomnitz.

Hierher fahren die Hirschberger, sitzen in einer engen Stube, trinken Bier und rauchen Taback.

Hirschberg.

Hier sind mehrere Buchhandlungen, Buchdrucker, Buchbinder, hier wird viel und gut gepredigt, gelehrt und gelernt; die Schleiermacher nehmen, glaub' ich, ab; auch macht man Zucker und Porcellan hier, und die Leute sind freundlich; man läßt sie auch sehr anständig begraben.

Lähn.

Schön sieht Lähn von der Burg Lehnhaus,
Aber wie'n Taubenstadt aus.

Liebethal.

Der Name mag wohl vom Heidenthum herrühren. Es hat vielleicht ein Mal hier ein Tempel, wer weiß, von was für einer Liebesgöttin, gestanden. An der Kirche fiel mir nichts Schönes auf, aber nahe dabei an Contessa's, des kürzlich verstorbenen schlesischen Dichters, Haus, neben kleinern ein großes Fenster, wie ein Zeichen, daß er das Licht geliebt habe.

Greifenstein.

Es wäre ewig Schade, wenn diese nach so vielen Einstürzungen und Abtragungen noch immer große und schöne Ruine nicht wenigstens das, was sie ist, fernerhin bliebe. Sie ist ein Schmuck der ganzen Gegend, und weit und breit ein Stützpunkt der Aussicht.

Friedeberg am Queis.

Ein sehr freundliches Städtchen; die catholische Kirche hat der Graf Schafgotsch in einem bessern Geschmacke verzieren lassen, als man dies gemeiniglich findet. Es scheint hier ein lustiges Völkchen zu wohnen.

Schwerta.

Der preussische Zollaufseher wurde früh nach 4 Uhr von uns geweckt, öffnete aber dennoch sehr freund-

lich den Schlagbaum. Etwas später fanden wir in

Hoinersdorf

den böhmischen Zollaufseher (nämlich nicht den Einnehmer) schon wach; demungeachtet war er über die Maßen grob, eh' er uns öffnete. Unterwegs auf Grund und Boden von Schönwalde an einer Fichte zeigte sich ein Bild, das ein unter den Baum hingestrecktes Weib darstellte, mit folgender Beischrift:

„Sterblicher, geh nicht ungerührt vorbei, den du weist Auch nicht, wen dein Ende sei. Wie jene von Blitz getroffen, und 5 Getaibt, Mariane Kretzerin, gebürtig von Wünschedorf, verheurathet in Schönwalde, ihr Alter wahr 30 Jahr. Dies geschah den 30 Jul Anno 1819."

Böhmisch Friedland.

Merkwürdig durch Wallenstein, Herzog von Friedland; der indeß nur selten hier wohnte, dessen Bildniß aber hauptsächlich die Reisenden beschäftigt, aber freilich dem Bilde, das die meisten aus Schillers Wallenstein mitbringen, widerspricht. Das Schloß ist alt, aber sehr wohl erhalten.

Liebwerda.

Wer da ist, dem ist's lieb, zumal wenn er auf dem steinigten Wege von Flinsberg hierher gehörig braun und blau gerüttelt und geschüttelt worden ist. Den Leuten in Liebwerda ist aber lieb, wer da ist, besonders wer viel Geld verzehrt. Dies Jahr wenigstens ist die östreichische Koch- und Kellnerei ziemlich theuer. Parkanlagen für die Badegäste sind schöner und weitläuftiger, mehr als in irgend einem schlesischen Bade.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Lissabon, den 9ten August.

Die nach Spanien entwichenen Soldaten sind von den Spanischen Commandanten zu Badajoz entwaffnet und in das Depot nach Truxillo geschickt worden. Dies scheint hinlänglich zu beweisen, daß die Rebellen in Spanien nicht die günstige Aufnahme finden werden, welche sie gehofft haben.

Den 14ten August.

Das Spanische Cabinet hat eine befriedigende Antwort auf die ihm Betreff unserer bewaffneten Rebellen übergebene Note ertheilt. Das Madrider Cabinet soll diese Gelegenheit benutzt haben, um unserer Regierung die lebhafteste Besorgniß über Bewegungen, die es sehr zu fürchten scheint, auszudrücken. Diese Besorgniß ist ungegründet. Die constitutionelle Regierung ehrt die Unabhängkeit anderer Nationen, wie sie im Nothfall die ihre mit Kraft würde zu vertheidigen wissen. Indem sie übrigens die geheiligten Rechte der Menschlichkeit und Gastfreundschaft anerkennt, wird sie niemals die Grundsätze des Völkerrechts und die einer befreundeten Macht gebührende Achtung verkennen.

Italien, den 18ten August.

Der innere Zustand Griechenlands, meldet man in einem Schreiben aus Venedig vom 11ten August, wird mit jedem Tage besser; der Partheigeist, den Unberufene auf eine beunruhigende Weise unter den Häuptern des Griechischen Volks angefacht hatten, ist fast erloschen; Zeit und Umstände haben die Griechen gelehrt, daß diejenigen, welche ihnen unter der Larve der Freundschaft Rathschläge gaben, wie sie zur Erreichung ihres Ziels verfahren müßten, nur Feinde ihres Vaterlandes waren. Es giebt keine andere Parthei mehr, als die der Unabhängigkeit und Freiheit; zwar besteht noch einige persönliche Erbit-

terung zwischen den Häuptern von Morea und Rumelien und einigen Familien auf Hydra, allein so war es zu allen Zeiten, und nur die gemeinschaftliche Gefahr kann darin einige Aenderung bewirken. Mauromichli, welcher, seit dem zweiten Jahre der Unabhängigkeit von Staatsgeschäften entfernt, nur einen günstigen Augenblick abwartete, um seine Gesinnungen aufs neue zu bewähren, hat neulich, als Mitglied der jetzigen Regierung, 4000 Soldaten aus Mania vorrücken lassen; sie halten die Gegend von Kalamata besetzt und sehen einem Angriffe auf den Feind mit Ungeduld entgegen. Die Commission der Nationalversammlung beschäftigt sich auch mit den Mitteln, die Europäische Mannszucht unter den Truppen zu verbreiten; sie hat daher in alle Städte der Provinzen Französische Offiziere geschickt, um die Jugend in der Kriegskunst zu unterrichten. Da aber zum Gelingen dieses Plans auch die Mitwirkung der Truppenführer nothwendig war, so hat jeder von ihnen seine Zustimmung gegeben, und die Verheiratheten haben ihre Gefühle noch mit mehr Nachdruck an den Tag gelegt, indem sie ihre Kinder dazu angeboten. Der Zug der Rumelioten gegen Ibrahim hat die lebhafteste Nacheiferung unter den Anführern und Truppen des Peloponneses erweckt, und ihr Erfolg kann wohl nicht mehr zweifelhaft seyn. Karaiskaki und Zongas haben bereits zum dritten Male den bekannten Reschid-Pascha in der Provinz Kravari geschlagen; von denen, welche die Engpässe inne hatten, von Lidoriko zurückgedrängt, versuchte er bis Salona vorzudringen, wurde aber auch da mit Verlust zurückgeschlagen. Im vorigen Monate wollte er nach einem kleinen, vor einem Kloster erlangten Vortheile, die Griech. Truppen, welche in der Provinz Kravari ihr Lager hatten, zerstreuen, und so seinen Marsch nach Ost-Griechenland, ohne Besorgniß vor Beunruhigung, fortsetzen; allein die wackern Rumelioten erwarteten ihn festen Fußes und nöthigten ihn, nach einem hartnäckigen Kampfe, zu einem schimpflichen Rückzuge; seit diesem Gefechte, wobei er viel eingebüßt, steht Reschid auf den Ebenen von Lepanto. Die Albanier scheinen, ungeachtet der Vortheile, welche die Türken durch Missolonghi's Einnahme erlangt haben, an dem Kriege nicht Theil nehmen zu wollen; das Gerücht, daß der Sultan die Janitscharen zu vertilgen und die Europäische Mannszucht in seinem Reiche einzuführen beabsichtige, hat sie zum Nachdenken über das ihrer wartende Schicksal gebracht; sie erinnern sich noch mit Abscheu jener Mannszucht, die Ali Tebelen unter ihnen einführen wollte. Unter solchen Umständen würden die Albanier gewiß lieber, wenn es von ihnen abhinge, den Griechen beigestanden haben, um sie nicht unter das Joch der Türken fallen zu sehen; denn sie sehen wohl ein, daß sie nur, so lange der Krieg der Griechen mit der Pforte dauert, ihre Freiheit genießen können.

Türkische Gränze, den 20. August.

Ein aus Syra in 22 Tagen in Triest angekommener Schiffer berichtet, auf jener Insel sey bei seiner Anwesenheit das Gerücht gegangen, daß die erste Ottomannische Flotten-Division am 4ten Juli aus den Dardanellen ausgelaufen und auf Samos zu gesegelt sey, in den Gewässern dieser Insel aber einige ihrer Schiffe in einem mit den Griechen bestandenen Gefechte durch Brand verloren habe; der Ueberrest derselben Flotte sey am 13ten aus den Dardanellen ausgelaufen, und bald darauf bei Metelin vor Anker gegangen. — Von Ibrahim Pascha heißt es, er habe in Maina einige Verluste erlitten. Von Athen her vernimmt man, daß ein Türkisches Corps in Attika eingedrungen, Stadt und Festung aber noch im Besitze der Griechen waren. — Während des Aufenthaltes des Eingangs erwähnten Schiffers zu Syra wurde eine Russische Bombarde, mit

reicher Ladung nach Constantinopel bestimmt, von einer Hydriotischen Polacre unter dem Vorwande, sie sey früher den Hydrioten abgenommen worden, aufgebracht und nach Syra geführt, wo der Hydriote über ihre Ladung verfügte. Mittlerweile langte der Oestreichische Admiral Marchese Paolucci an, verlangte von der Polacre für die Russische Bombarde eine Schadloshaltung von 12000 Talari, und führte Erstere, da sie dem Verlangen nicht entsprechen konnte, nach Hydra, wo sie ihre Schuld abzutragen hoffte. Unterwegs begegnete der Marchese einer Griechischen Schiffsabtheilung unter dem Admiral Sachturi, welcher die 12,000 Talari zu bezahlen sich erbot. Der Marchese lehnte jedoch den Antrag ab, um nicht den Schein auf sich zu laden, der Uebermacht nachgegeben zu haben.

Constantinopel, den 26sten Juli.

Der größte Theil der Caffeehäuser, deren man in und bei Constantinopel gegen 40,000 zählt, ist gesperrt worden, und die äußern Bänke, worauf die Türken ihren Caffee zu nehmen und zu rauchen gewohnt waren, wurden unter dem Vorwande aufgehoben, daß die Versammlungen, welche hier statt fanden, die Faulheit begünstigten, und die Verbreitung der Zwietracht erleichterten. Uebrigens wurden schon mehrmals Pasquille angeschlagen, in denen der Seraskier in Hinsicht seines Ursprungs als Lastträger nicht im mindesten geschont war. Die Urheber, welche man bald entdeckte, gehören zu der neuen Miliz; man hat davon 300 arretirt, und den größten Theil derselben erdrosselt. Die Janitscharen-Aga's, 15 an der Zahl, wurden zurückberufen und zu Kammerherren ernannt. Wiewohl die Regierung den Vorsatz gefaßt, und größtenheils ausgeführt hat, dem Volke alle Lebensmittel für den möglichst niedrigsten Preis zu geben, so ist doch dessen Unzufriedenheit über die bisherigen Eingriffe in die Religion und in die alten Gewohnheiten eben so unverkennbar, als die der Derwische und Ulemas. Aber die drohende Strenge der Regierung hält jeden Ausbruch zurück.

Hr. Boyer, Angestellter bei der Franz. Gesandtschaft, welcher vor einigen Monaten abgereist war, um den Contre-Admiral Rigny Depeschen zu überbringen, ist aus Morea zurückgekommen. Nach seiner Erzählung haben die Griechen beschlossen, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen, nachdem ihnen die Festung Napoli di Romania, wohin sich die braven Sulioten aus Missolonghi geworfen, geblieben ist. Sie befindet sich in gutem Zustande, und soll auf 18 Monate mit Lebensmitteln versehen seyn. Die Mainotten (Nachkommen der alten Spartaner) hatten die ihnen gemachten Vorschläge der Unterwerfung mit Stolz verworfen. — Hydra, wo alle Streitkräfte Griechenlands vereinigt sind, bereitet sich zu einem hartnäckigen Widerstande. Die Ankunft von Commissarien der Griechischen Regierung zu Tino, welche einen Tribut von 400,000 Piaster, den die Insel schon gezahlt, und noch überdies 20,000 Piaster für den Obrist Fabvier begehrten, hat am 14ten blutige Auftritte verursacht, bei welchen der Contre-Admiral Rigny die Ordnung wieder herstellte. — Die zweite Seedivision, unter dem Befehl des Kapudan Pascha hat die Dardanellen verlassen, 8 bis 10,000 Mann befanden sich zu Sizhigik, um dort eingeschifft zu werden. Die Expedition schien nach Samos bestimmt, wird aber wahrscheinlich sich nach Hydra wenden.

Vermischte Nachrichten.

Franz Jacob Kayser, der uneheliche Sohn einer Dienstmagd, von Striegendorf, Grottkauschen Kreises, seines Alters 45 Jahr, blind geboren, und Johann Gottlieb Siebert, ein Hospitalit, aus Groß-Glogau, seines Alters 29 Jahr, in Folge der Blattern im 17ten Jahre erblindet, sind wegen der von ihnen in der Nacht vom 24. zum 25. April 1819 in dem Armen-

hause zu Kreuzburg vorsätzlich verübten Brandstiftung, wodurch dieses Gebäude ein Raub der Flammen geworden ist, und ein Mensch das Leben verloren hat, durch die Erkenntnisse beider Instanzen verurtheilt worden, mit dem Feuer vom Leben zum Tode gebracht zu werden. Durch die allerhöchste Cabinetsordre vom 24. Juni d. J. ist diese Todesstrafe des Feuers in lebenswierige strenge Zuchthausstrafe verwandelt worden, Behufs deren Vollstreckung die Inquisiten am 12. Aug. in die Strafanstalt abgeführt worden sind.

— In dem Dorfe Dreiweiber, Hoierswerdaer Kreises wurde am 20. August in den Vormittagstunden an der verehel. Schenkwirth Baler, während der Abwesenheit ihres Ehemannes, ein Raubmord, und zwar, wie die vorläufigen Ermittelungen ergeben, auf nachstehende Art verübt. Nachdem man der verehel. Baler Hände und Füße geknebelt, und beim wahrscheinlichen Widerstreben einen Schlag auf die Brust versetzt hatte, wodurch vier Ribben zerbrochen worden, hat man ihr zwei Tücher fest um den Mund gebunden, und hiernächst ihren Kopf in ein Deckbett eingewickelt, so daß die ꝛc. Baler den Erstickungstod hat finden müssen. Hierauf hat man ihr ohngefähr 270 Thaler, in verschiedenen Münzsorten; eine altmodische, goldene, starke Erbskette mit Schloß, und einen goldenen Trauring, in welchem inwendig die Buchstaben *J. H.* gestochen seyn sollen, geraubt. Dieser That sind drei Kerls, welche man zur oben angegebenen Zeit in der Nähe des Balerschen Hauses hat laufen sehen, dringend verdächtig, u. selbige werden daher, so gut als möglich bezeichnet, durch Steckbriefe verfolgt.

— In dem sächsischen Gränzstädtchen Bernstadt brach am 25. August Abends ¼ auf 9 Uhr auf der Görlitzer Gasse bei dem Horndrechsler Mstr. Bernhard ein Feuer aus. Unaufhaltsam wütheten die Flammen und verwandelten, aller Anstrengungen und der thätigsten Gegenwehr ungeachtet, binnen wenig Stunden 58 Häuser und eine Scheune gänzlich in Schutt und Trümmer; auch mußten noch außerdem, um der weitern Ausbreitung dieses schrecklichen Brandes Gränzen zu setzen, 3 Häuser niedergerissen werden. 80 Familien sind abgebrannt, und fast unbeschreiblich ist das Elend vieler derselben, die weder Obdach haben, noch bei dem Verlust ihrer Werkstätte und Erwerbsmittel ihr trauriges Leben für die Zukunft zu fristen wissen. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist unbekannt.

— In Görlitz in der Neißvorstadt verunglückte am 5ten September, Vormittags gegen 10 Uhr, der Gedingebauer und Getreidehändler Heinrich aus Stenker bei Rauscha, und der 16jährige Sohn des Gärtners Johnel zu Dittelsdorf bei Hirschfelde, durch das Ausreissen des vor Heinrichs, mit Getreide beladenen und von Bunzlau kommenden, Wagen gespannten Pferdes, lediglich durch das Unterlassen des Hemmens bei dem Bergabfahren durch das Laubaner Thor, wo die Steuerkette zerriß, veranlaßt. Heinrich fällt vom Wagen, und zu gleicher Zeit wird der neben seinem Wagen hergehende junge Johnel von Heinrichs Pferde umgerennt, so daß also der Wagen über beide Personen weggehet. Ersterer bekam dadurch solche Verletzungen, daß er nach einigen Stunden seinen Geist aufgeben mußte, Letzterer aber erlitt dabei einen Knochenbruch und andere Beschädigungen.

— Am 27. August, Nachmittags, erhing sich in Nieder-Schönbrunn, Laubaner Kr., der Häusler Johann Christoph Friedrich, 52 Jahr 2 Monat und 22 Tage alt, an einem Stricke, den er an einen Nagel an der Bodentreppe angebunden hatte. Allem Vermuthen nach hat er diesen Schritt aus Lebensüberdruß gethan, da er schon seit mehrern Jahren viel an der Gicht gelitten, die ihm endlich in den Kopf gestiegen war. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Anecdote.

Eines Abends kam die Frau eines Obristlieutenants in eine Stadt gefahren. Der Unteroffizier, welcher am Thore die Wache hatte, fragte: Wer sind Sie? Die Fremde antwortete: Ich bin die Frau des Obristlieutenants ꝛc. und komme von N. — Noch in Diensten? fragte der Unteroffizier weiter. — Ja, bei meinem Manne, entgegnete sie.

Geboren.

(Görlitz.) Gfr. Keller, Hausknecht im Gasthofe zum blauen Löwen allhier, und Frn. Johanne Henriette geb. Ziesche, Tochter, geb. den 20. Aug., get. den 27. Aug.: Johanne Henriette Auguste. — Joh. Christ. geb. Geißler, außerehel. Tochter, geb. den 19. Aug., get. den 30. Aug.: Christiane Henriette Caroline. — Frau Christ. Frieder. verehel. gewes. Reichardt geb. Pelzin, außerehel. Sohn, geb. den 27. Aug., get. den 1. Sept. Carl Friedrich Ludwig.

(Rothenburg.) D. 25. August dem B. u. Apotheker Herrn Franz eine T.

(Schönberg.) D. 14. August Joh. Christ. Mühle einen unehel. Sohn, Carl August Julius.

(Nieder-Moys.) D. 1. Juli Herrn Hans Albert Friedrich Lingke, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Nieder-Moys, und Fraun Emma geb. von Starschedel ein Sohn, getauft den 6. August: Hans Oscar Theobald.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Glob Kruhl, Postillion bei dem Königl. Pr. Grenz-Postamte allh., und Joh. Helene geb. Braband, Gfr. Brabands, Inwohn. allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 27. Aug. — Mstr. Joh. Sam. Gotthelf Hendel, B. u. Horndrechsler in Lauban, und Joh. Christ. geb. Heinze, Johann Christoph Heinzes, Häuslers und Leinw. in Mittel-Girbigsdorf, ehel. einzige Tochter erster Ehe, getr. den 1. Sept. in Ebersbach.

(Rothenburg.) D. 25. August Herr Joh. Traugott Urban, herrschaftl. Verwalter in Tormerstorf, mit Demoiselle Albertine Müller hierselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Hrn. Friedr. Aug. Görke, B. und Stadtuhrmacher allh., und Frn. Joh. Caroline geb. Richter, Sohn, Julius Bruno, verst. den 24. Aug., alt 7 M. 9 T. — Friedr. Wilh. Mauckſch, der Schreiberei Besl. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Queisser, Tochter, Marie Therese, verst. den 25. Aug., alt 3 W. 2 T. — Johann Gottlieb Ludwig, B. und Stadtgartenbes. allh., und Frn. Joh. Christianen geb. Decker, Sohn, Johann Carl Gottlieb. verst. den 26. Aug., alt 2 M. 19 T.— Johann Carl Friedrich Rehbock, Klempnergeselle allhier, Mstr. Carl Glob Rehbocks, B. u. Klempners allhier, und Frn. Joh. Agnet. geb. Ackermann, Sohn, verst. den 27. Aug. beim Baden im hiesigen Neißflusse nach einem erfolgten Schlagfluß, alt 19 J. 3 M. 14 T. — Jgfr. Ernestine Sophie geb. Trillmich, weil. Joh. Chph. Trillmichs, B. und Stadtgartenbes. allhier, und weil. Frn. Anne Mar. geb. Gründer, nachgel. Tochter, verst. den 28. Aug., alt 18 J. — Christ. Laub, Inwohn. in Ober-Moys, und Frn. Anne Ros. geb. Fiedler, Sohn, Carl August, verst. den 29. Aug., alt 9 M. 4 T. — Franz Lehmann, B. und Inw. allhier, verst. den 29. Aug., alt 33 J. wen. 1 T. — Joh. Gotthelf Ullmann, Tuchber. Ges. allh., verst. den 30. Aug., alt ohngefähr 20 J. — Hrn. Christ. Friedr. Köhler, Landsteuer-Cassirer allh., und Secretair des Adlichen Fräuleinstifts Joachimstein zu Radmeritz, und Frn. Joh. Erdmuthe geb. Peschke, Tochter, Marie Christiane, verst. den 30. Aug., alt 6 M. 24 T. — Christ. Glieb. Nerling, Tuchmacherges. allh., und Frn. Christ. Dorothee geb. Anton, Sohn, Friedrich Louis, verst. den 30. Aug., alt 22 T. — Carl Christ. Häbisch, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Johanne Sophie geb. Popig, Tochter, Juliane Caroline, verst. den 30. Aug., alt 4 M. 21 T. — Mar. Elisab. geb. Trinks, aus Ober-Moys, außerehel. Tochter, Johanne Rahel, verst. den 31. Aug., alt 17 T.

(Lauban.) D. 23. August die verw. Frau Johanne Christiane Keiling geb. Hartmann, 55 J.

6 M. 9 T. — D. 26. Frau Johanne Dorothee Scholz geb. Kuhnt, Ehefr. des B. und Freiweber Scholz, 48 J. 9 M. — D. 26. Frau Friedericke Amalie Weise geb. Brückner, Ehefrau des B., S. u. Schönfärber u. Mangler, Mstr. Weise, 19 J. 7 M. — D. 28. Frau Christiane Amalie Vollrath geb. Lehmann, Ehefrau des B. und Bürstenfabrikant Vollrath, 31 J. 10 M. — D. 29. Laura Wilhelmine, Tochter des Herrn Diaconus Jüngling, 9 W. 1 T.

(Rothenburg.) D. 23. August Anne Marie, Tochter des B. u. Halbhüfners Rothe, 5 W. 5 T. — D. 25. Carl Andreas Franz, Sohn des B. u. Schneidermstr. Dimmer, 20 T. — D. 26. Leopold Carl Oscar, Sohn des Königl. Lieutenant und Kreissecretär Herrn Girscher, 12 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 31. August 1826. . .	1	22½	1	2½	—	25	—	20
Hoierswerda, den 2. Sept. . .	1	23¾	—	25	—	20	—	20
Lauban, den 30. August . . .	2	—	1	5	—	25	1	5
Muskau, den 2. Sept. . . .	1	25	—	28	—	20	—	20
Sagan, den 2. Sept. . . .	1	25	1	—	—	20	—	19
Sorau, den 1. Sept. . . .	—	—	1	—	—	20	—	19
Spremberg, den 2. Sept. . .	1	20	—	25	—	20	—	20

Bekanntmachung.

Ein in einem in der Nähe von mehreren Städten gelegenen lebhaften Dorfe befindliches Freigut soll Veränderung wegen sofort verkauft oder verpachtet werden. Zu diesem Gute, welches mit einem sehr schönen massiven Wohnhause und guten Wirthschaftsgebäuden versehen ist, gehören 164 Berliner Scheffel pfluggängiger guter Boden, 22 Scheffel Wiesewachs (zwei- und dreischürig), 11 Scheffel Laubholz (meistens Birken), ein schöner Obstgarten und zwei Gemüsegärten von 3 Scheffeln Flächenraum. Kauf- und Pachtlustige erfahren das Nähere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Anzeige.

Ein in der Königl. Preuß. Oberlausitz, nahe an der Königl. Sächs. Grenze und an der sogenannten kleinen Bautzner Straße, eine Stunde von Reichenbach, gelegener Gasthof mit schönen und bequemen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ingleichen 24 Scheffeln Dresdner Maas Ackerland, so wie hinreichendem Wiesewachs, mit der Gerechtigkeit des freien Ausschanks, Schlachtens und Backens, soll Veränderung halber aus freier Hand von heute an, mit oder ohne Inventarium, verkauft oder auch verpachtet werden. Kauf- oder Pachtlustige erfahren das Nähere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Ein unverheiratheter Branntweinbrenner, der zugleich die Dienste eines Hausknechts mit verrichten kann und will, kann in einem Dorfe in der Nähe von Görlitz zu bevorstehende Michaeli ein Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man in der Expedition der oberlausitzischen Fama.